



Keine Stadt ist hässlicher und schöner zugleich: Das veranlasst Millionen Besucher und Bewohner gleichermaßen, Berlin zu lieben ... FOTO: MAX THIELMANN/PHOTOSTAR

Ganz schön hässlich

Berlin ist die Liebe auf den zweiten Blick. Hier gilt noch der Spruch, dass das Äußere nicht zählt. Wieso eigentlich? Eine Erkundungstour auf der Suche nach dem Reiz der Stadt. Bunt sind vor allem die Ideen der Bewohner

VON CHRISTINE BERGER

Die Tage sind noch kurz, und im Dunkeln sieht man es nicht so. Doch es muss mal gesagt werden: Berlin ist hässlich. Ganze Stadtteile strahlen eine Tristesse aus, die höchstens Wladiwostok oder Wilhelmshaven übertrumpfen. Zum Beispiel der Breitscheidplatz in Charlottenburg. Ein Monster namens Europacenter stellt die Ruine der Gedächtniskirche in den Schatten. Hässliche Goer-Jahre-Architektur umkränzt den Platz, mitten drin der „Wasserklops“, ein moderner Brunnen, der so wenig dorthin passen wie ein Lidl-Markt ins Schloss Charlottenburg. Oder der Alexanderplatz. Ein zugiges Exzerzierfeld für „Kaufhof“- Kunden. Das Schönste ist die Weltzeituhr, doch die steht abseits und wird als Treffpunkt für Schulklassen missbraucht.

Schön heißt in Berlin zumeist schön gruselig. Zum Beispiel das Haus Schwarzenberg im Bezirk Mitte: Die Einschusslöcher an der Fassade stammen noch vom Zweiten Weltkrieg, die Graffiti sind neu. „Hier ist es noch authentisch“, glaubt Rolf Hampel aus München. Er hat sich mit seiner Lebensgefährtin ins Hinterhaus des Atelier- und Ausstellungszentrums getraut. Dort weist zwar kein Schild darauf hin, dass der Aufgang öffentlich ist, doch die Münchner finden es spannend, einmal abseits der offiziellen Wege die Stadt zu erkunden. In dem Häuserensemble direkt neben den Hackeschen Höfen sind nicht nur die Einschusslöcher eine Attraktion. Auch der graue Putz, der überall abbröckelt und die über und über bunt verzierten Treppenhäuser sind für Berlinbesucher exotisch. Im Hof stehen rostige Skulpturen der Künstlergruppe Dead Chicks. Durch ein kleines muffiges Treppenhaus geht es zum Anne-Frank-Zentrum, das hier eine neue Multimedia-Ausstel-

lung präsentiert. Rolf Hampel und Karin Seidel sind begeistert. „Renoviert! Immobilien kennt man ja zur Genüge.“ Dies hier sei mal was anderes. „Da kann man noch die Geschichte der Stadt ablesen“, meint die Münchnerin. Zillemeile vielleicht?

Die Modesignerin Melinda Stox hat im Haus Schwarzenberg ihren Verkaufsraum im ersten Stock. Kein Schild weist den Weg zu ihr, und nur wer sich traut, findet den Eingang. Oder weiß vorher, wo er suchen muss. „Für viele ist das eine Entdeckung“, so die gebürtige Australierin. Ein starker Kontrast zu den renovierten Hackeschen Höfen nebenan mit ihren braven Chalchornamenti. Besonders Spanier und Italiener seien sehr abenteuerlustig und würden den Weg zu ihr finden. Neulich hat sie Besuch von jungen 20-Jährigen aus Australien gehabt. „Die haben sofort gesehen, dass sich im Treppenhaus bekannte Graffiti-Künstler verehrt haben.“ The London Police zum Beispiel.

Ein paar hundert Meter weiter vor dem Fernsehturm am Alexanderplatz sieht es sauber und aufergeräumt aus. Selbst die zahlreichen Penner behalten sich ordentlich und sitzen halbwegs gerade. Sven Feiberer aus der Nähe von Hamburg hat sich Berlin gerade von oben angeschaut. Schön finde er die Stadt nicht. „Aber überwältigend“, so der 33-Jährige. Und jetzt am Abend sähen die Straßen mit den vielen Lichtern ja doch ein bisschen schön aus. Ob er sich vorstellen könnte, hier zu leben? Er schüttelt den Kopf. „Zurzeit lebe ich die meiste Zeit in Spanien. „Da ist es schön – und romantisch“, grinst er. Berlin sei eher cool und gemütlich. „Damit meine ich die Knipen.“

Millionen Touristen (siehe Kasten) besuchen jährlich die Stadt. Warum? Mitte, Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Tiergarten sind die Bezirke, wo sich die meisten Urlauber tummeln.

BERLIN

Die Hauptstadt ist beliebt wie nie zuvor: Mit rund 7 Millionen Hotelgästen und 16 Millionen Übernachtungen im gewerblichen Beherbergungssektor hat Berlin 2006 seine Position als Deutschlands beliebtestes Städtereiseziel weiter ausgebaut. Zu diesen Zahlen, die in den Hotels und Pensionen mit mindestens neuen Betten registriert werden, kommt Jahr für Jahr noch rund 126 Millionen Tagsgäste sowie etwa 7 Millionen Besucher, die während ihres Aufenthalts in Berlin privat bei Freunden, Verwandten oder Bekannten nächtigen. Etwa 140 Millionen Gäste kann die deutsche Hauptstadt damit verbuchen – und rängt nach London und Paris unter den Top 3 der europäischen Städtedestinationen. Der Tourismusboom setzt sich auch in diesem Jahr fort. Im Januar zählten die Hotels 440.200 Gäste, 9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. CB
www.visitberlin.de

Selbst nach Hohenschönhausen finden sie, um das ehemalige Stasigefängnis zu besuchen. Rüstige Rentner aus Wien buchen mitunter gar eine Plattenbau-tour und lassen sich durch Marzahn führen. Noch trister und ungemütlicher ist es nun in Neukölln. Dort hat im vergangenen Sommer das Flamingo Beach Hotel eröffnet. Die Betreiberin Miss Mary Lou hat das Vorderhaus einer alten Mietskasernen der letzten Jahrhundertwende zum Künstlerhotel umfunktioniert. Noch sieht die Fassade trüb aus und auch im Hof will keine rechte Stimmung aufkommen: angesichts der angerosteten Hollywoodskuh und des Sperrmülls, der dort lagert. Doch innen drin tut sich was. Neun Wohnungen wurden von Künstlern

gestaltet. Unter anderem gibt es ein komplett graues „Bunkerzimmer“ mit bunten Lichtspielen. Auch ein rot-weiß kariertes Marmeladenglasapartment ist entstanden und ein Waldzimmer mit Bäumen. Wer hier absteigt? „Rockmusiker und viel internationales Publikum“, so die 26-jährige Hotelbetreiberin. „Die finden das total cool, in dieser Ecke Berlins zu übernachten.“

Da werden die Nachbarn rundum wahrscheinlich nicht gerade begeistert. Mehrmals am Tag fliegen Propellermaschinen über die Dächer auf die Landebahn des benachbarten Flughafens Tempelhof. Hundedreck alertert, die Hartz-IV-Empfänger-Quote ist hoch, die Perspektivlosigkeit ebenfalls. Hier Urlaub machen?

„Si“, meint Pedro aus Barcelona, der sich mit seinem Freund Francisco in Friedrichshain einquartiert hat. Berlin sei natürlich überhaupt nicht schön. Aber lebendig. „Und die Leute sind freundlich und offen.“ Froh geblieben sitzt er am Brunnen vor dem Kaufhof am Alexanderplatz und genießt den wärmsten Tag des Winters seit Menschengedenken. Das Essen sei hervorragend betont er gleich zweimal und meint damit vor allem die deutschen Würste. „Bockwurst – hervorragend.“ Auch das öffentliche Verkehrsnetz sei eine Wucht. Aber die Architektur? Na ja. „Zu grau, und alles sieht gleich aus“, umschreibt er höflich den Zustand der Stadt.

Bunt sind vor allem die Ideen der Bewohner. Im hässlichsten Plattenbau von Mitte sind sie zu sehen. Wer den Laden „Aus Berlin“ betritt, legt die Tristesse der Karl-Liebknecht-Straße vor der Tür wie einen Mantel ab. Hier strahlen kunstvoll genähte Portemonnaies an Lkw-Plane, bemalte Ostfriesenzerze, bunte T-Shirts mit Logo der berüchtigten Rütti-Hauptschule in Neukölln oder Kalender mit Aktfotos zwischen den Plattenbauten

Marzahns Vierhundert Designer haben die Betreiber in ihrem Laden versammelt. Da braucht es einige Zeit, um alles anzuschauen. „Entweder liebt man Berlin oder man hasst es“, weiß Darius Weintz, einer der Ladenbetreiber. Total pleite, günstige Lebensbedingungen, Stadt des Designs sind Stichworte, die fallen. „Zwischenzeitnutzung ist wichtig in Berlin.“ Die falle leider immer öfter weg. Mitte zum Beispiel sei zum größten Teil sanierter, die illegalen Bars und Clubs fast alle verschwunden. Stattdessen breiten sich schicke Läden und Restaurants aus.

Schöner ist Berlin dadurch nicht geworden. Aber noch finden sich Ecken in Friedrichshain oder Lichtenberg, wo mit wenig Geld viele Ideen heranreifen. Bei „Aus Berlin“ kann man sehen, was daraus wird. Und wer diese Leistungsschau der Kreativen hinter sich hat, weiß: Berlin ist hässlich, aber schön.

www.usberlin.de

CHEAP ACCOMMODATION BERLIN
Aca-traz
BACKPACKER HOSTEL
SCHÖNHAUSER ALLEE 133a | 10437 BERLIN | TEL. +49 30 40698015
WWW.ACATRAZ-BACKPACKER.DE

FABRIK
Das besondere Hotel in Berlin-Kreuzberg
WWW.DIEFABRIK.COM

HOTEL BOGOTA SCHLÜTERSTR. 45
10707 BERLIN
030-881 50 01
WWW.BOGOTA.DE
Ausgezeichnet als „Freundlichstes Hotel“.

platte mitte no hotel **berlin**
WWW.PLATTEMITTE.DU | rothstraße 9 | tel: 0177 - 283 26 02

Pension Kreuzberg
10963 Berlin,
Großbeerenerstr. 64
Tel.: 251 13 62
Einfacher Komfort
in familiärer Atmosphäre

FRAUENHOTEL BERLIN
artemisia
Brandenburgische Str. 18 | 10707 Berlin
Tel.: 030 / 873 89 05
Fax: 030 / 861 86 53
artemisia@frauenhotel-berlin.de
WWW.FRAUENHOTEL-BERLIN.DE

Karibuni
HotelPension im Thüringer Hof
WWW.KARIBUNI-HOTEL.DE

Für Abenteuerreisende
in's Herz von Neukölln

EZ ab 35€
DZ ab 50€
Neckarstr. 2 (Nahe Rathaus)
12053 Berlin
Tel.: 687 15 17 - Fax: 568 246 00
info@karibuni-hotel.de

Willkommen am historischen Zentrum von Berlin



1992 15 2007

- Einzelzimmer
- Suiten
- Doppelzimmer
- Appartements

komfortable Zimmer
für Nichtraucher und Raucher mit DU/WC, Telefon,
Fön, Sat-TV, Minibar, Minisafe & Schreibtisch
Seit 5 Jahren:


reichhaltiges Frühstückbuffet
in Räumen für Nichtraucher und Raucher
WWW.KASTANIENHOF.BIZ

HOTEL KASTANIENHOF

Hotel-Pension Funk
Berlin
Genießen Sie in der Beletage die gediegene
Atmosphäre der 20er Jahre.
WWW.HOTEL-PENSIONFUNK.DE Telefon: 030 882 71 93
Fasanenstr. 69, 10713 Berlin-Charlottenburg

